

Pränumerationspreise:
 „Die Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
 Litterarische Beiträge und Anzeigen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Ueberschreibe: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzugeben.

Die Berzava.

Reschitzka-Bogsfauer Wochenblatt.

(Organ des Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache in Resiczabánya.)

Interate
 neben dem Korrespondenten in allen Landessprachen kommen die Beiträge oder deren Raum mit einmaliger Einschaltung kost 5 kr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühren für jede Einschaltung 3 kr.
 Offert-Sprechern und Sprechenden die Seite 10 kr.
 Anserate übernehmen in Wien die Anzeigen Expeditionen: Madoll, Maffei, Galanterie & Bogler (Dito Raab), Alois Oppel, M. Dries, Heinrich Schall, J. Danneberg, und Alois Stern. In Budapest: M. B. Weisberger, in Frankfurt a. M. G. L. Faube & Co. in Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43.

Nr. 52.

Reschitzka, (Südungarn) 25. Dezember, 1887.

XII. Jahrg.

Weihnachten.

Heute begehen wir die größte Jubelfeier der Christenheit, die Geburt Jesu Christi, der Frieden und Segen unter die Menschheit bringt, und durch sein Leben die ewigliche Liebe zum Nächsten lehrt.

Kind und Groß, Jung und Alt freuen sich die alljährlich wiederkehrenden Feste, welches uns Anlaß bietet, unsere gegenseitigen Beziehungen zu stärken, unsere Liebe zu unseren Kindern und unser Wohlwollen zu unseren Mitmenschen zu bezeugen.

Die Nächstenliebe offenbart sich an diesem hehren Feste am augenscheinlichsten; Menschen, die sich gar nicht um ihre Umgebung kümmern, werden zu dieser Zeit auch durch dessen Gewalt beherrscht und üben Wohlthätigkeit.

Mit aufrichtiger Freude erfüllt sich unser Herz beim Anblick dieser schönen Blüthe der edlen Menschlichkeit, die anlässlich dieser Feiertage Wohlthätigkeit üben und arme verwaisete Kinder mit dem Nächstigen versehen. Auch bei uns manifestierte sich dieser edle Zug des Menschenherzens glänzendweise am 23. d. M., als durch ein Comité die durch Spenden von Seite der Bevölkerung des wohlthätigen Reschitzka's herbeigeschafften Kleidungsstücke in dem durch den prachtvollen Christbaum erleuchteten Dobransky'schen Saale zur Vertheilung gelangten.

Diese Feier bewies hener noch mehr, als je, daß unter so mancher schlichten Arbeiterblouse ein solch edles Menschenherz pocht, welches keinem Stande nicht ein Haar breit weicht.

Die Feier der Christbescherung wurde um 5 Uhr Nachmittag mit Abingung des „Hymnus“ von Seite der anwesenden Schuljugend begonnen. Hierauf hielt Hr. Dr. C. Diaconovich im Namen des Comité's an die zahlreich erschienen Gäste und an die zu Beschenkten eine kurze Ansprache. Rings umher auf den Tischen lagen in schönster Ordnung die von zarten Damenhänden sorgfältig paquetirten Geschenke (im

Sammtwerthe von 900 fl.) bestehend aus Kleidern, Backwerk und Obst. Die Präsidentin des Damen Comité's, Frau Marie von Kalnát, leitete persönlich das Arrangement der Geschenke, welche durch Herrn L. Wotál an die armen waisen Schulkinder — 101 an der Zahl — vertheilt wurden. Im Namen der Beschenkten bedankten sich ein Mädchen und ein Knabe, und die vor Tagen vielleicht noch traurig und fröhlich umherwanderten armen Kinder zogen fröhlich und mit Dank erfüllten Herzen nachhause.

Die Herren und Damen, die dieses Unternehmen leiteten, vollbrachten ein gottgefälliges Werk, welches sich am besten lobt.

Bogsfauer Brief.

D. Bogsfau, am 23. Dezember.

Die trotz allen getragenen Rathschlägen dennoch von Reschitzka herüber gekommene ungar. Schauspielgesellschaft eröffnete die Saison Samstag, den 17. d. M. mit Dhuet's 4-actigen Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“. — Sonntag, den 18. gelangte Kallay's „Felső Klári“ und Donnerstag, den 22. Csiky's 3-actiges Drama „A sólet pont“ zur Aufführung. Die für den 20. bestimmte Aufführung des Lustspiels „Nézd meg az anyát, vedd el a leányát“, wurde wegen Mangel an Publikum unterlassen. Die Einnahme hätte an diesem Abend — 1 fl. 60 kr. betragen. Ich will mich nicht in nähere Details über die Aufführung der drei Stücke einlassen, da wir die Kritik über dieselben schon einmal in der „Berzava“ gelesen; obzwar ich damit nicht sagen will, daß ich mich derselben ganz ansiehtre, und muß aufrichtig gestehen, den Berichten zufolge mehr erwartet zu haben; — möglich, daß das fast stets leere Haus auf die Darstellenden jene Wirkung übte, welche sie zwang, ihre Rollen bloß aufzuführen, denn von einer richtigen Auffassung, resp. Spiel derselben war keine Spur zu sehen. Nur von Fr. Gyöngyösi's Spiel muß ich bemerken, daß sie sich in ihre

Rollen hineinzusetzen weiß, und auch nur so kann ein richtiges Spiel erwartet werden. Man geht nicht bloß ins Theater, um sich zu überzeugen, ob die Darstellenden ihre Rollen auswendig können, sondern man will auch das Spiel genießen. Doch genug davon, — die ganze Gesellschaft ist bloß zu — bedauern. — Am 26. d. M. wird eine Dilettanten-Theater-Vorstellung abgehalten und wird bei dieser Gelegenheit hier zum ersten Male — von Dilettanten — auch in ungarischer Sprache gespielt werden. — Zur Aufführung gelangen: „A házasság politikája“, Lustspiel in 1 Akt von Széchy. Personen: Tárai Lajos (Herr Zoltán Frank), seine Gattin (Fräulein Petric), Gyuri Lajos, Diener (Herr Földi), Veti, Vilma's Kammerdiener (Fräulein Vilma Dittich). Diefem folgt die Feste: „Lili und Bligama“, von L. Angelt. Personen: von Rahlben (Herr Anton Dittich); Louise, seine Gattin (Fräulein Vilma Dittich); Adolphine, seine Schwester (Fräulein Julie Pöhl); Baron Palm, deren Liebhaber (Herr J. Köpfler). Nach der Vorstellung das übliche Tanzen. Jeterit.

Wochen-Chronik.

Allen unseren Lesern idm. Rath und ewangel. Religion wünschen wie recht angenehme und glückliche Weihnachts-Friertage!
Personalnachrichten. Herr Jozsef v. Almásy, Telegraphen-Inspector der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Temesvár, ist am 20. Dezember behufs Errichtung einer Telegraphenleitung bei der hiesigen Oberverwaltung hieher eingetroffen.
Kindergartenverein. Am 21. d. M. hielt der Aufsatz des hiesigen Kindergartenvereines unter Vorsitz des Vorstandes, Herrn Dr. v. Schopf eine Sitzung, über welche wir den folgenden Bericht erstatten: Nach Kenntnisaahme des Direktionsberichtes pro November mochte der Direktor die freundliche Mittheilung, daß die hochlöbl. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zur Be-

FEUILLETON.

Christ-Abend.

— Original-Feuilleton der „Berzava“ v. M. Sp. —

„Weihnachten!“ — Die ganze Christenheit empfindet an diesem feierlichen, beglückenden, alle Jahre wiederkehrenden Feste das erhebende Bewußtsein der innigen Zusammengehörigkeit der gleichdenkenden und die Allgewalt der Nächstenliebe glaubenden Menschheit.

„Christabend!“ — Welch' freudige Erinnerungen weckt dies eine Wort in uns! Die glücklich, nie wiederkehrende Kinder- und Jugendzeit. Heute, da seit meiner Kindheit bereits 30 Jahre verlossen, da ich im Kampfe um das tägliche Brod bittere Erfahrungen gemacht, aber trotz aller Schwierigkeiten gesiegt habe, und nun als glücklicher Vater im Kreise meiner Familie bei dem flackernden Glanz des leuchtenden Christbaumes mein Weib umschlungen halte, taucht gar mancher Bild schon längst verschwundener Zeit in meiner Seele auf. — Freudenstrahlen rollen an den Wangen meiner geliebten Gattin und flüstert mir zu: „Gedenkst Du noch des unseligen und doch so seligen Christabends?“ — „Do ich daran denke! Es war vor 12 Jahren — ich war fern im fremden Lande. . . und wenn ich mich auch das ganze Jahr hindurch in der Ferne nicht fremd fühlte, so geschah dies doch am Christabend. — Mein Stübchen, das sonst so hehrlich, traulich war, wurde mir an diesem Abend öde und unheimlich. Ich dachte nach, wie sich Alle, die ich liebe, jetzt um den Christbaum schaaren; und es ward mir unfähig einsam zu Muth. Wie schnte ich mich da nach meiner Heimath!“

Das Zimmer wurde mir zu eng; ich mußte fort, fort unter Menschen, doch — wohin? Ich öffnete das Fenster; tagüber fiel der Schnee in großen Flocken und nun war der schönste, klarste Winterabend. Der Himmel mit seinen millarden Sternen, die Erde mit ihrem weißen

Mantel, der Mond mit seinem Silberglanze: es war, als ob die Natur sich auch für diesen Abend geschmückt hätte. Dort drüben im Palaste sah ich die hellereleuchteten Salone; in einem derselben stand ein prachtvoller Christbaum, und um denselben Menschen mit blässerten Gesichtern, Kinder mit der Miene des Ueberdrusses; — oben im Maniardenstübchen einer armen Familie hängen die neuen Kleider der Kleinen, die der Frauenvorstand spendet. Wir strahlen die Augen der Kinder bei dem Anblick der Väterlein, welche den Kleinen beigeigut waren!

Ein Prosamen der Kleinen für die Armen, dachte ich; schlug das Fenster zu und verließ mein Zimmer.

Es war grünlich kalt, der Schnee knirschte unter den Füßen. Der eizige Nordwind begann sich zu regen. Ich zog meinen Hut tief in das Gesicht und starrte plantlos vorwärts.

Da sah ich vor einem Schaufenster zwei Frauen-Gestalten — im eizigen Gespräche — stehen; ich trat näher. Die eine schien ein Mädchen zu sein; sie zitterte vor Kälte, denn das dünne schwarze Kleid, sowie das gleichfarbige Kopftuch schützten sie schlecht gegen dieselbe. Die andere war ein altes Weib mit einem unedelmüthigen Ausdruck im Gesichte.

„Hü! Nicht wahr, Töchterchen, möchtest auch so schöne Sachen haben“, sprach eben das alte Weib, „folge mir nur, ich verschaffe Dir noch schönere.“ — „Verlassen Sie mich“, preßte das Mädchen hervor, „verschaffen Sie mir Arbeit und ich werde Ihnen dankbar sein.“ — „Mädchen, Arbeit! — Wenn man so schön ist, braucht man nicht zu arbeiten. Komm nur mit mir!“ — „Vieder sterben!“ Mit diesen Worten wandte sich das Mädchen schauernd ab und eilte davon.

Die Gasse war schon ziemlich leer. Ich folgte dem Mädchen ohne es recht zu wollen; eine innere Gewalt trieb mich hiezu. Was kümmerte mich das Mädchen; gab es denn nicht tausende ihresgleichen? Was half ich, wenn es mir auch gelingt, sie für diesmal zu retten? Wenn sie sich heute nicht ergeb, ergibt sie sich morgen, wenn der Hunger sie dem Laster in die Arme treibt.

Und dennoch, trotz all dieser Sophismen eilte ich ihr nach. Dester's entwand sie meinen Augen, um dann wieder in geringer Entfernung vor mir anzutreten. Die Entfernung zwischen uns beiden wurde immer kleiner und ich konnte bemerken, wie ihre Schritte immer langsamer wurden. Kaum drei Schritte von ihr entfernt, sah ich sie auf einmal wanken und — ohne zu wissen wie, lag das Mädchen ohnmächtig in meinen Armen. Ihr Antlitz, das von der gegenüberstehenden Gasflamme beleuchtet ward, war leichenbläß. Das Tuch fiel halb über ihre Schulter, ihr Kopf, und welch ein herrlicher Kopf, war unverhüllt. Ein feingeschuldetes, vollkommen regelmäßiges Gesicht; die Lider, mit langen, dunkel-leidenden Wimpern besetzt, waren geschlossen. Ihr ganzer Körperbau, ihre winzigen Hände zeigten, daß dieses Mädchen einstens bessere Tage gehabt, — ja einem der besten Stände angehören mußte. Sie war selbst in dieser Erstarrung wunderbar schön und der schmerzliche Hauch um den Mund erhöhte nur ihren Reiz. Das dicke, gold schimmernde samtweiße Haar war in zwei Zwickeln gekämmt, welche jetzt lose über meinen Arm hingen.

Was sollte ich jetzt beginnen? Ich hielt ihr mein stark parfümiertes Sacktuch unter die Nase. Die feinen Nasenflügel bewegten sich leise und, noch halb unbewußt, stießte sie: „Brod, Brod!“ — Also dies Mädchen ist hungrig, ist vor Hunger zusammengesunken, welches ein so vielleicht die köstlichsten Gerichte in abler Forme zurückwies, und sich jetzt schämt, betteln zu gehen, da sie keine Arbeit bekam. Mir schauderte. Armes Kind, dir kann geholfen werden! Eine eben vorüberfahrende Droschke anhaltend, hob ich die Halbbewußtlose hinein. „In das nächste Restaurant!“ befahl ich dem Kutscher, welcher mir verständnißvoll zunickte. In einigen Sekunden waren wir dort; ich verlangte ein Zimmer und eine starke Weinuppe. Mit Hilfe der Jote gelang es mir endlich sie ganz zum Bewußtsein zu bringen. Da schlug sie ihre Augen auf.

Ich habe viele schöne, herrliche, wundervolle Augen gesehen; Augen, bei deren Anblick unser Herz schneller pocht; Augen, deren lachender Ausdruck uns entzückt; Augen,

beizung des Kindergartens für diesen Winter 24 Raum-
weiser Brennholz gespendet hat; hierauf meldet Herr Vice-
präsident eine seinerseits zu Gunsten des Vereines geleistete
Spende von 4 fl. an. Beide Spenden wurden freudig
zur Kenntnis genommen und den hochherzigen Spendern
protokollarischer Dank votirt. Im weiteren Verlaufe der
Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, am 29. d. M. Nach-
mittag im Kasinoale für die Föglinge des Kindergartens
ein Christbaumfest zu veranstalten, dessen Kosten der Kinder-
gartenverein und der hies. Verein zur Verbreitung der
Musik herbeischaffen werden. Die Eltern und die
Vereinsmitglieder werden zu dieser Festlichkeit mittelst
Circular geladen werden.

Todesfall. Der gesellschaftliche Magaziner, Herr
Klois Untergrutsch ist nach längerem schmerzvollen
Leiden am 20. d. M. verschieden. Seine Beerdigung fand
unter zahlreicher Theilnahme seitens der hiesigen Bevöl-
kerung am 22. d. M. statt. Friede seiner Asche!

Der Casino-Verein hielt am 18. d. M. seine
diesjährige Generalversammlung. Der vorsitzende Präses,
Herr A. Waderspach eröffnete die Sitzung mit einer
kurzen Ansprache, in welcher er die Wichtigkeit des Casinos
im geselligen Leben Melchija's betonte. Er verlas hierauf
den ausführlichen Bericht des Ausschusses, in welchem die-
ser von seiner diesjährigen Thätigkeit Rechenschaft ablegte.
Der Bericht des im Vorjahre gewählten Revisionscomitès
wurde von Herrn G. Schulz vorgelesen und den Vereins-
funktionären auf Grund dieses Berichtes das Ab-
solutorium ertheilt; zugleich wurden die Herren Schulz,
Weidmann und J. Wottl abermals mit der Revision der
Jahresrechnungen betraut. — Nun schritt man zur Neu-
wahl der Vereinsfunktionäre. Der Vorsitzende Herr Waders-
pach dankt im Namen des Ausschusses für das ihnen bis jetzt
dargebrachte Vertrauen und erklärt zugleich, daß er seinerseits
eine etwaige Wiederwahl in keinem Falle annehmen würde.
Das Scrutinium bestand aus den Herren Dr. Mikle (Prä-
ses), Guido Kern und G. Schulz. Gewählt wurden:
zum Präses Herr R. v. Podhradsky und zum Vice-
präses Herr A. Hergloß, beide mittelst Akklamation.
Zum Schriftführer wurde Herr Josef Papp, zum
Kassier Herr Julius Faber und zum Archivar Herr
Josef Tich gewöhlt. Für den Ausschuh wurden 43
Stimmen abgegeben. Es erhielten Herr Kalafai 42,
Herr Dr. Engel 39, Herr Waderspach 36, Herr
L. Wottl 28, Herr L. Fessler 27 und Herr Dr.
Diaconovich 26 Stimmen. (Die beiden letzteren sind
Ersatzauschuhmitglieder). Der neugewählte Präses
Herr von Podhradsky dankte hierauf in seinem, wie im
Namen des Ausschusses für das ihnen dargebrachte Ver-
trauen und verspricht den Verein nach besten Kräften lei-
sten zu wollen. Für das folgende Jahr 1888 wurden die
folgenden Zeitungen bestimmt: Egyetértés, Budapesti Hir-
lap, Vasárnapi Ujság, Borszem Jankó, Bolond Istók,
Krassó-Szörényi Lapok, Pester Lloyd, Neues Pester
Journal, Budapesti Tagblatt, Neue freie Presse, Neues

Wiener Tagblatt, Politik, Kölnische Zeitung, Figaro, Flie-
gende Blätter, Leipziger Illustrirte Zeitung, Verzava und
Melchijaer Zeitung. Das Journal des Debats erhält das
Casino von der löbl. Direction der Staatsbahn. — Von
den Anträgen erwähnen wir den des Herrn Waders-
pach, welcher die Anstellung eines eigenen Casino-Die-
ners mit sehr stichhaltigen Gründen befürwortete. Sein
Antrag wurde auch mit Beifall aufgenommen und mit
der Ausführung der Präses betraut. Herr Josef Fodor
beantragte hierauf, daß die Protokolle und die Schrift-
stücke des Vereines auch in ungarischer Sprache angefer-
tigt werden mögen, welcher Antrag ebenfalls zum Be-
schluß erhoben wurde. Für die im Kasinoale zu ver-
anstaltenden Unterhaltungen votirte die Generalversam-
lung 30 fl. — Nach einigen Schlußworten des Präses
wurde hierauf die Generalversammlung unter „Ehen“
rufen geschlossen. — (Wir würden auch gerne einige
Daten aus dem Jahresberichte des Vereines mitgetheilt
haben, jedoch bot uns hierzu leider trotz unserer höflichen
Ansuchen der gewesene gestrenge Schriftführer des
Vereines, Hr. Schmidthammer, keine Gelegenheit,
in welchem derselbe — wir wissen nicht, aus welcher Ursache —
uns den Einblick in denselben vorenthalten hat.)

Fremde. Der freundliche Leser wird gewiß denken,
daß wir hier die Liste der angekommenen Fremden mit-
theilen wollen; jedoch bei weitem nicht. Wir wollen über
jene Fremden ein Wort sprechen, über welche Herr Dr.
Corn. Diaconovich schon so manche Wörter ge-
sprochen hat. Er sprach anfänglich des heutigen Gründungs-
festes des Spar- und Kreditvereines über „Fremde, die
hierorts die Eintracht stören“. Nun möchten wir wissen,
wen er hier als „Fremde“ erachtet? Ungarn, die
nicht in Melchija geboren sind, oder aber die hier ansässigen
Ausländer? Die ersten konnte er nicht gemeint
haben, denn er ist ja auch kein gebürtiger Mel-
chijaer, folglich können diese Fremden nur die Ausländer
sein. Da aber beghrt der Herr Doctor ein großes Unrecht,
denn wir kennen hier Ausländer, die sich um Mel-
chija und eben um den Spar- und Kreditverein unver-
jährliche Verdienste erworben haben. Sollte er auch diese
nicht gemeint haben, so vermissen wir in seiner Rede den
logischen Zusammenhang, und eben deshalb
sprach er nur „Wörter“ und nicht „Worte“.

In den Kasino-Vesalitäten wird, wie alljährlich,
auch heuer eine Sylvesterfeier, verbunden mit einem
Konzerte der hiesigen Kapelle veranstaltet. Da dieses
Fest bisher zu den schönsten gezählt wurde, und der
Hofmeister Herr Gealy sich seit seines kurzen Hierseins eines
guten Rufes erfreut, können wir nicht umhin, einem
Jeden den Besuch dieses Abends anzurathen. Ingleich
verweisen wir auf die in unserer heutigen Nummer befind-
lichen Annoncen.

Sänger-Commerz. Am verflossenen Samstag, den
17. d. Monats, fand in den Lokalitäten des hies. Arbeiter-
Konsum-Vereines ein überaus zahlreich besuchter Commerz
des Sängereclubs vom allg. Leberverein statt. Unter der
Leitung ihres tüchtigen Chormeisters, Herrn Oswald von

Böb, liehen die Sänger so manch schöne Vieder erschallen,
welche allgemeinen Anklang fanden und zufolge der Beifalls-
bezeugungen der Zuhörer manches Lied wieder-
holt werden mußte. In den Zwischenpausen spielte ein
Theil der Kapelle liebliche Weisen, welche auch
sehr viel dazu beitrugen, die Stimmung der
Gäste zu heben. So währte diese schöne Unterhaltung in
der anmuthigsten Stimmung bis zum Morgenrauen,
und gar Mancher wünschte bald wieder einen so vergnügten
Abend. — Wir wünschen dem Verein ein gebrü-
liches Fortblühen und sprechen die Hoffnung aus, daß
sich gewiß noch viele junge Leute finden werden, um
sich durch Heranbildung zu Sängern dem Vereine auf's
Beste zum Emporblühen zu verhelfen.

„Ostfelder Zeitung“ und „Das freie Wort.“
Unter diesen Titeln erscheinen ab 1. Jänner 2 neue
Zeitungen, erstere in Ostfeld als Localblatt, letztere in
Temesvar als ein unabhängiges politisches Wochenblatt.

Bauber-Vorstellung Im Laufe der nächsten Woche
veranstaltet der Salonkünstler, Martin Felski, Mitglied des
deutschen Künstlerverbandes, einige Vorstellungen in der
höheren Pöppe, Physik, Optik, Magnetismus, sowie
spiritistische Vorträge à la Cumberland. Wir machen das
p. t. Publikum darauf besonders aufmerksam, da sich Felski
eines guten Angedenkens in unseren Nachbarorten erfreut.

Groß-Rikinda — Groß-Becker
Eisenbahn. Wie wir vernehmen ist das Ueberrei-
kommen zwischen der Groß-Rikinda — Groß-Becker
Bahn und der priv. österr.-ungar. Staatsbahngesell-
schaft perfekt und wurde der General-versammlung
beifällig Ratifizierung vorgelegt. Auf Grund dieses Ueber-
einkommens erhält die Staatsbahn für den Betrieb der
Linie 50% des Bruttogewinnes.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“, das
einzige täglich in drei Ausgaben (Morgensblatt, Mittag-
blatt und Abendblatt) erscheinende Journal unserer Mo-
narchie, tritt mit dem nächsten Quartale in den neunten
Jahrgang. Der reiche und gediegene Inhalt dieses großen,
einfachreichen und angehenden deutsch-liberalen Blattes,
dessen ausgezeichnete Nachrichten- und Depeschendienst,
den aller anderen Wiener Zeitungen übertrifft, haben
demselben die Anerkennung des großen Publicums in
vollstem Maße erworben. Die „Wiener Allgemeine
Zeitung“ besitzt in allen großen Städten Europa's
sowie fast in jedem Orte unserer Monarchie Special-
Correspondenten. Mit Hilfe derselben ist dieses Blatt in
der Lage, ihre Leser über alle wichtigen Vorkommnisse auf
politischem, volkswirtschaftlichem und localem Gebiete
früher und vollständiger zu unterrichten, als andere
Zeitungen. Besonders Aufmerksamkeit der österreichischen
Zeitungsleser verdienen gegenwärtig die reichen und ver-
lässlichen Depeschen der „Wiener Allgemeinen
Zeitung“ aus Bulgarien und Rußland. Aber auch im
bellustrirten und literarischen Theile, sowie an Reich-
haltigkeit der Theater-Nachrichten hat die „Wiener
Allgemeine Zeitung“ schon längst alle anderen
Wiener Blätter überflügelt. Außer zwei Romanen von
herausragenden Schriftstellern, erscheinen täglich ein Feuille-
ton und ein literarischer Aufsatz, zumeist humoristischen
Inhaltes. Trotz dieser zahlreichen Vorzüge, welche die
„Wiener Allgemeine Zeitung“ jedem Zeitungs-
leser unentbehrlich machen, sind die Pränumerations-
Preise wesentlich billiger, als die der anderen großen
Blätter, u. zw. kostet das Abonnement mit einmaliger

deren strahlende Gluth uns zu versengen droht; Augen
deren stöhlicher Blick uns heiter stimmt; aber solche
Augen hatte ich noch nie gesehen. — Ob sie blau, grau
oder braun waren, wußte ich damals nicht zu beurtheilen. —
Ich sah nur, daß diese Augen eine bereedete Sprache führten, daß
in diesen Augen eine Welt von Weiden lag, — daß in
diesen Augen Geist, Seele und das Herz des Mädchens
war, — diesen fürchtbar traurig fragenden Blick werde
ich nie vergessen. — Er schien mich zu fragen: „Was
wilst du, warum liebst du mich nicht sterben, was soll
ich auf dieser Welt, habe ich noch nicht genug gelitten?“
Ich wollte sprechen, — aber diese noch immer fragend
auf mich gerichteten Sterne lähmten meine Zunge. —
Endlich öffnete sie ihre Lippen, welche bis jetzt zwei
Reihen wunderschöner Zähne verhüllten. „Wo bin ich?
Was will man von mir?“ fragte sie mit matter Stimme.
„Nichts, als daß Sie sich erholen mögen, und mir Ihre
Wohnung angeben, damit ich Sie dorthin geleite!“ Bei dem
Worte, Wohnung, zuckten schmerzlich ihre schönen Lippen.
„Wohnung? seit gestern habe ich keine,“ — war ihre
Antwort.

Ich hatte ähnliches erwartet, und habe meinen
Plan gefaßt. „Dann bitte ich, mir den Namen ihrer Ver-
wandten und Bekannten anzugeben.“

„Ich habe Niemanden und Nichts; keine Verwand-
ten, keine Bekannten; Niemand — Niemand —“ Bei
diesen Worten strich sie mit ihrer kleinen, wunderschön
geformten Hand die Haare aus der Stirn.

„Sie hätten besser gethan, mich dort zu lassen, wo
ich war!“ „Sprechen Sie nicht so, mein Fräulein; wenn
man so jung und —“ „Halten Sie ein“, schrie sie auf.
Ihr ganzer Körper bebte vor Aufregung; sie sprang von
ihrem Sitze auf, — das Haar, welches jetzt als dichter
Kantel sie umhüllte, warf sie trotzig zurück; und mit
einer unannahmlichen Betonung und einem tödtlich
verdächtigen Blicke in ihren wunderbaren Augen sagte
sie: „Also auch Sie wollen mir anrathen, meine Schön-
heit auszukühen“, — dabei brach sie in geländes Geläch-
ter aus, — welches mir durch Mark und Bein ging; —
ich fürchtete für ihren Verstand. — „Mein Fräulein, be-
ruhigen Sie sich!“ sie aber hörte mich nicht; mit sich
selbst sprechend lud sie fort: — „Also — alle,
alle sind sie gleich, — und in seinen Augen habe ich nicht
ein blutdürstenden Blick eines auf seine Beute sich stür-

zenden Tigers bemerkt; ich glaubte wahres Mitleid zu
sehen. Da wandte sie ihr Gesicht mir zu: —
„Mensch, begreifen Sie denn nicht, was es heißt, arm,
hilt- und schutzlos und dabei schön zu sein?“ — Ich mußte
sie sehr ungläubig angesehen haben; — denn sie näherte
sich und sprach weiter: — „Oh, wenn Sie begreifen könnten
den Glanz der Schönheit, Sie würden mich daran nicht
erinnert haben. Was ich darunter gelitten“, — hierbei nahmen
ihre Züge einen herben Ausdruck an — „dann und will
ich Niemand fragen; vielleicht sind Sie besser, als die
anderen; Sie haben von mir bis jetzt noch nichts gefordert;
aber, wenn auch heute nicht, es würde morgen geschehen!
Sie stehen auf, Sie wollen sich entfernen; hätte ich Un-
recht gehabt, habe ich Sie etwa beleidigt? Sie wären
also keiner von denen, die von ihrem Ueberflusse aus einem
winzigen Theil zukommen lassen, um zum Tausche dafür
mir ein einziges Gut, unser Heiligthum, unsere Ehre
zu fordern?“ — Ihre wunderbaren Augen schienen mich
durchbohren zu wollen. Da ich den Blick schloßhaft an-
schnitt, und einige, diesem Mädchen gegenüber mir als Phra-
sen vorkommende Worte erwiderte, ergriff sie meine
Rechte, und führte mich zu meinem Sitze zurück. — „Blei-
ben Sie noch! — Da ich einen wirklich edlen
Menschen gefunden habe, — will ich Ihnen meine Ge-
schichte erzählen;“ — während dieser Worte hatte sie Platz
genommen — „aber dann“ — und nun beugte sie sich so
nahe zu mir, daß ihr goldig funkendes Haar meine
Wange streifte, — „dann aber verlassen Sie mich, denn
unser Wege trennen sich für immer.“ — Ein schüchternes
„Warum?“ drängte sich auf meine Lippen; doch da fuhr
mein schönes Vis-à-vis fort: „Ich will nicht fragen, wer
Sie sind, wie Sie heißen,“ — sagte sie ironisch — „denn
ein auf der Gasse aufgefundenen Mädchen hat auch kein
Recht dazu.“

Ich beillte mich vorzustellen: „Rezzo v. Budamér.“
Sie neigte leicht ihr Haupt. — „Wie ich heiße, wird Sie
nicht interessieren, der Name ist Nebensache — nennen Sie
mich Otilie.“ Dabei sching sie die märchenhaften Augen
wieder auf, daß ich verwirrt zu Boden blickte mußte; —
dies räthselhafte Wesen hielt mich in einem Bann gefangen.

Und nun fuhr sie weiter: „Eben 2 Jahre sind es,
da war auch Christabend; ich saß in einem eleganten
Boudoir; den Körper, der jetzt in ärmliche Kleider
gehüllt ist, umfloß indischer, weißer Seidenstoff; die

Haare, die jetzt wirt über meinen Nacken hängen, waren
von einer Brillantgrasse gehalten; und mir zu Füßen
auf weichem Tigerfell kniete der Mann, den ich zu lieben
wählte, — und hat um meine Hand. — Würde ich seine
Frau geworden sein, so schmückte meine Pferde- und Wagen-
decke eine 9-zählige Krone.“ „Ueberrasschen wir, geliebtes
Wesen, deine Eltern mit der freudigen Nachricht, daß du mein
willst werden, daß du meine Braut bist.“ „Und ich ward
seine Braut. Die Tochter des Millionärs gab ihr Geld und
sich selbst für eine Grafenkron. — Alles beneidete mich.“
— Sie hielt inne, dann erzählte sie mit vibrierender Stimme
weiter: „Drei Monate nach meiner Verlobung fand
man meinen Vater mit durchschossener Brust in seinem
Arbeitszimmer. Er war das erste Opfer des unseligen
Börsekrachs, der tausende Existenzen vernichtete.“
— Nach dem Begräbniß erhielt ich ein Billeddon meines
Bräutigams; was es enthielt, — ersparen Sie's mir, das
ich es wiederhole. Es wurde uns alles genommen. Meine
Mutter lag krank darnieder; wir bezogen in einem billigen
Biertel eine kleine Wohnung; — 6 Monate pflegte
ich meine Mutter mit dem Aufzubre all meiner Kräfte.
Der Erlös meines und ihres Schmuckes war unser Ein-
kommen. Aber was dann, wenn diese Quelle versiegt? In
schlaflosen Nächten an dem Bette meiner innig geliebten,
hoffnungslos darniederliegenden Mutter, dachte ich schau-
dernd an meine Zukunft.

Ich will nicht die traurige Zeit schildern, als man
meine Mutter in das Grab senkte und als auch ich nur
den einen Wunsch hatte, dort unten zu ruhen. — Jetzt
stand sie auf und mit herber Stimme fragte sie mich:

„Begründen Sie, was es heißt; allein, verlassen,
brodlos, unwillig, schutzlos dazustehen? Nein; Sie sind
ja ein Mann, ich ein armes Mädchen! Wie verurtheilte
ich ehemals ein gefallenes Mädchen; wie erhaben und
tugendhaft fühlte ich mich in meiner Equipage! Ach, hätte
ich geahnt, daß in allen Gassen, Häusern, Palästen das
Laster zu Hause ist, — daß die Verjudung in jeder Ge-
stalt und Weise auf uns lauert, bis endlich das arme
Opfer des Kampfes müde der Sünde sich ergibt; wie anders
wäre ich gewesen. Doch wozu diese Reminiscenzen —?
Nach dem Tode meiner Mutter war ich abgestumpft für
Alles, bis mich der Hunger mahnte; doch überall lastete auf
mir der Fluch meiner Schönheit. — Durch Verwendung einer
alten Bekannten bekam ich eine Art Gesellschaftin. Etliche in

Postverendung für 1
für 1 Quartal fl. 6.—
maliger Verendung für 1
für 1 Quartal fl. 6.75 (

Fälschungen medi-
schon Gelegenheit gehabt
medicinischer Mittel fabel
Lage, auf ein Mittel hi
und seiner allgemeinen
Maße gefällig und nach
seit 40 Jahren bekannte
Welt verbreitete Anathri
Dr. J. G. Popp, welche
und fl. 1.40 in jeder
aber dieses Mundwasser
geprüft wird, machen die
meistentheils schädlichen
„Anathrin-Mundwasser“
Namen Dr. Popp, um
den Verim zu führen, wa
nachdem sie diese Mixtur
und dem Käufer einreden
Mundwasser ist. Diese
daß nur in Oesterreich-U
schädlichen Nachahmungen
der deschten Anathri
die strengsten Maßregeln
Schönheit und Gesundheit
des etwas gelegen ist, in
Anathrin-Mundwasser an
finden ist. Hier ist es
Schneider und M. Steiner

Ein
Heirath

Es wird hiemit be
Melchija und Umgebung,
daß ein separates Fräul
Herrn zu vergeben und
ben ist. — Das Fräul
kleiner Statur, brauch
Kleider, und sieht mehr
Behandlung; — vom V
Alles hat, was zur V
keine grauen Haare und
durchaus nicht liebensw
acceptirt! — Auf Geld w
dieses wenn er kein
Bistge weniger hochher,
Hauptgasse. — Sollte al
so späßig sein, und
dieselbe sich in der „Ver
meliden, die Aufstellung
einem Neudruck von 10, s
einem: Halbduzend Sa
Melchija, 18
Erwartungs

(Antwort wird erbeten.)

einem vornehmen Hause, u
noten verließ, da mich der
einem anderen Hause, wo
die Schür, welche mir das
dritten der Bräutigam ent
entschloß ich mich, zu ar
welchen Preis zahlte ma
indem man sich zurunte:
haben.“ — Mir edelte vor
Da wurde ich schwer kra
weniger Pflger. Nun kam
mir Arbeit. Soll ich sag
ich von diesem schrecklich
Es war eine schreckliche
Sünde! Seit gestern bin
auf der Gasse; den gan
aber nur höhnische Wort
kommen. Vor solch einem
Sie mir folgten; denn
mich noch schwach gemach

Nun schwieg sie un
Kamins. Ich aber, bewäl
viel Leiden, stürzte zu i
sie möge mein Weib w
morgen; erst bis sie mi
es möglich ist, ein Klein

Im ersten Moment
sticht starr, dann mir in
Tiefe meines Gefühls lefen
und schließlich fragte sie
Sie denn meinen Worten
eine Abenteuerin sein, die
Seelig sprang ich au
nicht lägen! Sage, kannst

„Ob ich Sie lieben
Ich wußte nicht, ob
Ich hielt es für das Beste
herrlichen Leib und küßte

Nach einem halben
Otilie bei meiner Mutter
Weib zum Traualtar. —
der Gattinnen, die schönste
ist für mich „Weihnachten

Sylvester - Abend, Hotel CSABY.

Ich beehre mich dem geehrten p. t. Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, dass ich
Samstag den 31. Dezember 1887 einen

SYLVESTER-ABEND,

verbunden mit einem Concert der hiesigen Werkskapelle arrangirt, wozu hiemit die höflichste Einladung ergeht.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

J. CSABY, Hotelier.

SCHNEIDER'S

45-grädiger COCAIN-Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure.

ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen
 Dieser Cocain-Franzbranntwein bewahrt sich in Folge seiner ausserordentlichen Stärke gegen

Gliederreissen, Halsweh, Blähhalz,
 Kreuzweh, Kopfwelch, Ohrensäusen,
 Hexenschuss, Zahnschmerz, Schnupfen,
 Seitenstechen, Ohrenreisen, Augenzündung,
 Nerven- u. Körperschwäche, Hautausschläge

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe.
 Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verflücht bewahrt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, gegen gefrorene Hände und Schweiß etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.
 Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, Josef Schneider;
 in den Spezerei-Handlungen:
 bei Herrn Jacob Pollak, Frau Katharina Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Moritz Steiner und Jacob Frankl.

Stäckrath & Co.
 Hamburg.

Hamburger WAAREN-VERSAND.

Stäckrath & Co.
 Hamburg.

empfehlen ihre weltbekannt streng reellen vorzüglichen Waaren.

SPROTTEN, (goldgelb geräuchert, zarte Delicatesse)

Cuba-Caffee, grün deliact, per 5 Kilo fl. 6.60	Amerik Caffee, per 4 Kilo fl. 2.50
Ceylon, grün vorzüglich, " " " 6.95	Kieler Fettbücklinge, circa 40 Stück vorzüglich, " " " 2.10
Goldjava, gelb aromatisch, " " " 6.95	Russ. Kronsardinen, echte, 5 Kilo-Fass fl. 1.10
Peri-Caffee, grün, ausgezeichnet, " " " 7.50	Marinirte Heringe, deliact, 5 Kilo-Fass, 2.10
Arab. Mocca, verpft. fertig, " " " 7.10	Christian, Anchovis, direct import, 1/2 Dkr., 2.05
Surrogate	Extra Matjesheringe, beste Winterwaare, 5 Kilo-Fass, 2.55
zur Caffeeemischung warm empfohlen.	Prima holländ. Vollheringe, feinste, " " " 1.90
Java Surrogat, per 4 Kilo fl. 2.20	Prima Flöh-Heringe, ca 40 St deliact, " " " 1.70
Mocca Surrogat, " " " 2.50	Hochfeiner la. Caviar, mild gesalzen 2 Kilo netto, 4.10
	Aal in Gelee ausgezeichnet, 5 Kilo-Fass, 3.85

Klipp- u. Stockfische, per 4 Kilo netto kleine fl. 2.45, grösste fl. 3.05, vorzügliche Island. Waare. Bei Abnahme ganzer Ballen wesentlich billiger.

Thee , neueste Ernte, elegant verpackt, staubfrei.	Pale-Cognac, hochfeiner, 4 Liter, 7.20
Congo, stark kräftig, per 1 Kilo fl. 2.50	Süsseste Apfelsinen, 5 Kilo-Korb, 1.35
Souchoing, mild aromatisch, " " " 3.50	Frische Seefische , ausgeweidet, für den Versand mit conservesalz präparirt, netto 4 Kilo, als:
Pecco-Souchoing hocharom., " " " 4.70	Schellfisch, Dorsch, frische Heringe fl. 2.30
Kaiser-Melange, Familienthee, vorzüglich, " " " 4.90	
Russ.-Carawanenthee, mild hochfein, " " " 8.30	
Jamaica-Rum, alter, 4 Liter, " " " 4.-	

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme, Versand von frischen und geräucherten Fischen bei noch nicht bekannter Abnahme nur gegen Vorausbezahlung. Preisliste über viele Hundert andere Comestiblen gratis und franco.

Stäckrath & Co., Hamburger Waaren-Versand, Hamburg.

Eigentümer und für die Redaction verantwortlich: Josef Eisler.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,
 zum „goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigungspillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfränkter Nachschickung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leozang, 15. Mai 1883. wieder nachkommen kann. Hochgehrter Herr! Ihre Von dieser meiner Dankschreiben Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für alles. Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde u. Bekannte vertheilt u. allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter u. mit verschiedenen Leiden u. Gebrochen haben durch sie, wo nicht die volle Genesung, doch bedeutende Besserung erfahren u. wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mit wieder fünf Rollen zu senden. Von mir, allen, die wir schon das Glück hatten durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Alcis Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgehorner! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbällen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hamorrhoidal leiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre echtlichen Gel. auch ganz Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Mischere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen wieder geheilt, und wenn ich sie auch jetzt noch bisweilen einnehmen muss, so ist Ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen nachgehen will.

Hochachtungsvoll C. v. T. Wien, 20. Februar 1881.

Martin Deutinger, Boga, St. György, 16. Februar 1882.

Gehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre echtlichen Gel. auch ganz Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Mischere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen wieder geheilt, und wenn ich sie auch jetzt noch bisweilen einnehmen muss, so ist Ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen nachgehen will.

Frost-Balsam

von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Theel. 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Kropf-Balsam

verlängertes Mittel gegen Blähnis 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Essen

(Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Spitzwegerichsaft

ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfzustände etc. 1 Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Franco-Zusendung 1 fl. 50 kr.

Amerikanische Gichtsalz

bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, Gliederreissen, Ischias, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur

von W. O. B. rühmter, 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 fl. 40 kr.

Franzbranntwein

1 Flasche 60 kr.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

Pränumerationspreis

Die „Verzava“ erscheint Sonntag und kostet mit Postverendung oder Zustellung in's Haus:

ganjährlig 10
 halbjährig 5
 vierteljährig 3

Einzelne Nummern 10
 Man pränumerirt am besten mittelst Postanweisung der Administrat. der „Verzava“.

Litterarische Beiträge mit Nonnen werden bis zum Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften für die Verantwortlichkeit — Man wird nicht zurückgeschickt.

Unsere Adresse: Die Verzava, Wien, Wollzeile 10. Wir bitten wir stets genau anzugeben.

Nr. 1.

An unsere

Mit diesem Blatt die erste Nummer des X. wir eine angenehme S. d. zur Orientirung unserer Leser und Bestreben mit nun mit einem 12-jährigen war in einer Lunte über 1200 Seiten mit den ihr zu dem. Die 12 Jahrgänge aus dem wir den macht unter dieser Zeit erlangt ler Blatt auch fernher auf Weiteres will die unsere geliebten Reichthum den Interessen unserer Leser.

Wir werden daher angelegentlich empfohlen. calen Fragen werden selbst den Preis der Streift damit die Harmonie der Sache zum Siege gelangt.

Als Organ der Verbreitung der wir Alles auf das eifrigst breitung der Staatsprache eben jede Bewegung der wie bis nun — mit Aufstreben, daß auch wir ungenannten Vereinen nach.

Im Verlaufe des 1. leider der Unzufriedenheit welche der Consolidirung laufen, unter Wozu zu er.

Wir wollen und fernerehin offen entgegenkommen, daß die in unserer Zeitung Reichthum's in ein ihr, wie in der Folge Interessen nur für

FEUILLETON

Zum n

Die Schul

Origin.-Feuilleton der

Wieder haben wir in der Schule des Lebens Jawohl ist und das täglich Neues durch das gibt es gute und schlechte Winkel der Verhältnisse allzu unbequemen und wieder sich auf den Kopf recht in die konzeptionierten Formen.

Die guten Schüler Mühsicht darauf, Wee empör zu hohem Aufstehen. Anders ist es mit den zu seinem Unglück von dem mitgebracht, die nur der Tag dies nur auf Kosten geschehen kann, wird ihm schon an kleinen Sch.

Chablontalent heraus, de und das darum immer hineinsteckt, während das alles erwischt und weiter neben dem Gefühl der Un.

Die Individualität ist ausgeprägt. Während sie ist und ihre Formen nur Andern wachsend ihre f.

stünden an und verflucht. Wie ist übrigens ausgeprägt sein mag; entd. doch zum Theil, mit jedem schon merkwürd, von den l.

Wer also nur einige

Druck von Josef Eisler in Resicza.